

König Ludwigs mahnende Worte.

Die bayrische Korrespondenz Hoffmann teilte, wie gemeldet, mit, daß König Ludwig in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling und des Kriegsministers, Generalobersten Freiherrn Graf v. Kressenstein, in gemeinsamer Audienz eine Reihe von Mitgliedern der Ersten und Zweiten bayrischen Kammer sowie des Reichstages empfangen habe, um deren Auffassung der politischen und militärischen Lage entgegenzunehmen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen jetzt nähere Einzelheiten darüber:

„Bekanntlich handelt es sich, kurz gesagt, um den U-Boot-Krieg und um die Stellung des Reichskanzlers zu dieser Frage. Daß in Norddeutschland die Vertreter einer schärferen Anwendung der U-Boot-Waffe vielfach auch von innerpolitischen Gründen sich leiten ließen, ist bekannt. Hier im Süden hat die Bewegung lediglich den Charakter nationaler Besorgnis gehabt; leider wurde aber im Zusammenhang damit auch hier der latente Kampf gewisser Kreise gegen den Reichskanzler unterstützt.

Wir haben schon wiederholt ausgeführt, daß wichtige Gründe den Ausschlag gaben, daß wir von unseren U-Booten eine Zeitlang keinen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht haben und machen, wie es möglich wäre. . . . Gegenüber der zurzeit in weite Kreise hineingetragenen Auffassung, bei deren Propagierung neben zutreffendem vielfach auch mit nicht stichhaltigem Material und in naturgemäßer Unkenntnis aller in Betracht kommenden politischen Erwägungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich politische und militärisch verantwortliche Stellen gäbe, die gegen unseren ernstesten und rücksichtslosesten Feind, England, irgendwelche Zurückhaltung in der Kriegführung beobachteten, kann nicht oft genug betont werden, daß eine solche Annahme vollkommen grundlos ist. Die albernsten Märchen, aufgelegter Klatsch, den zu verbreiten man sich schämen sollte, werden zur Begründung der angebliehen Flauheit verbreitet. Selbstverständlich sind die Herren, die heute empfangen wurden, hiefür nicht verantwortlich zu machen; aber die Tatsache besteht.

Es herrscht in Deutschland volle Einmütigkeit darüber, daß alle Kräfte und Hilfsmittel des Volkes zusammengefaßt und angewandt werden müssen, um England durch die Tat davon zu überzeugen, daß es mit seinen Vernichtungsplänen scheitern wird. Wenn Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, so erstrecken sie sich, wie wir neulich schon ausführten, auf die technischen Fragen der Kriegführung und auf die Abschätzung ihrer politischen Wirkungen. Bedenklich erscheint es uns deshalb, wenn die verantwortlichen Stellen zu Handlungen gebrängt werden sollen, für die sie die Verantwortung nicht tragen können und wollen. Die verantwortlichen Stellen haben Anspruch auf Vertrauen, sie haben auch Anspruch darauf, daß das Volk in dieser ernstesten Zeit geschlossen hinter ihnen steht.

So mahnte auch unser König in seiner Erwiderung auf die Darlegung der erschienenen Herren zum Vertrauen in die verantwortlichen leitenden Stellen, da verständnisvolles einiges Zusammenwirken aller Stände und aller Parteien in so ernster Zeit unerlässlich sei, und warnte davor, Spaltungen in das deutsche Volk zu tragen, um nicht das Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden zu erschweren.“

„Wir geben der zuberfühligen Hoffnung Ausdruck,“ schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zum Schluß, „daß die ernstesten Worte des Königs ihre Wirkung nicht verfehlen werden.“